

Amtliches.

Das R. Oberamt Nagold erläßt folgende Bekanntmachung, die allgemein gelesen zu werden verdient:

Die Gemeinderäte werden hiemit besonders auf die Bekanntmachung der Verwaltungskommission der König Karl Jubiläumstiftung im Staatsanzeiger 1893 Nr. 25 S. 172 hingewiesen. Aus den Erträgen der König Karl Jubiläumstiftung werden gewährt: 1) Beiträge zur Unterstützung bestehender oder Einführung neuer Industriezweige in armen Gemeinden des Landes. 2) Beiträge zur Unterstützung von Einrichtungen zur Förderung des Kleinergewerbes, speziell Beiträge zur Beschaffung an Triebkräften und Maschinen, sofern mehrere Kleinergewerbetreibende eines Ortes sich zur Beschaffung einer solchen gemeinsamen Einrichtung vereinigen. 3) Reisependien an besonders bedürftige junge Leute des kaufmännischen und technischen Berufs zum Zweck ihrer weiteren Ausbildung oder zur Pflege und Erweiterung der diesseitigen Handelsbeziehungen etc. Gesuche um Beiträge §. 1. sind bis 28. Febr. 1893, Gesuche um Beiträge §. 2 und 3 bis 15. März 1893 bei der Verwaltungskommission einzureichen. Die Gemeinderäte der ärmeren Gemeinden des Bezirgs werden veranlaßt, binnen 10 Tagen unter Mitwirkung der Herren Ortsgeistlichen und Lehrer, um welche hiemit ersucht wird, über die Einführung einer geeigneten Hausindustrie in der Gemeinde zu beraten. Nach der Ausrufung der R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart vom 14. Nov. v. J. hat eine Hausindustrie in der Regel bloß dann Aussicht auf Erfolg, wenn sie sich an ein bestehendes, leistungsfähiges Geschäft anschließt, das die hergestellten Waren abnimmt und verschleißt. Es ist daher Sache der Gemeindebehörden, Fabrik und Handelsfirma ausfindig zu machen, welche geneigt sind, eine Hausindustrie zu begründen und unter Umständen darauf hinzuwirken, daß diesen Firmen thunlichste Erleichterung und Unterstützung, sei es durch Ueberlassung eines Arbeitslokals oder zeitweise Erlassung der Gewerbesteuer etc. gewährt wird. Die hohe Bedeutung der Einführung einer solchen Hausindustrie für die Hebung des Wohlstandes armer Gemeinden liegt auf der Hand. Für die Gemeinden im Nagoldthal empfiehlt sich die thunlichste Förderung der Niederlassung von Industriellen in ihren Gemeinden. Die Gewerbe-Vereine in Nagold und Ältensteig und die Gewerbetreibenden der übrigen größeren Gemeinden werden auf Biff. 2 und 3 vorstehender Bekanntmachung aufmerksam gemacht. Die Bewilligung der Beiträge durch die Verwaltungskommission der König Karl Jubiläumstiftung erfolgt im Juni d. J. Zur Einführung von Hausindustrien haben in den Jahren 1890 und 1891 erhalten: eine Stadtgemeinde 1800 M., die Gemeinde Haberschlacht, O. A. Brackenheim 1000 M., die Gemeinde Beuren, O. A. Nürtingen, 1000 M., die Gemeinde Schönaich, O. A. Böblingen, 600 M. etc. Ein Teil dieser Hausindustrien wird sich für den Schwarzwald weniger empfehlen. Auch die Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins in Stuttgart unterstützt solche Hausindustrien durch erhebliche Beiträge.

Gerichtsnotar Leonhardt in Freudenstadt ist seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt worden.
Gestorben: Rechtsanwält Rinder, Laupheim; Privatier Bud, Göppingen; Kaufmann Weinhardt, Stuttgart.

Die politische Lage

hat neuerdings für das Deutsche Reich eine erfreuliche Klärung durch den Besuch des russischen Thronfolgers am Berliner Hofe gefunden. Derartigen Fürstenbesuchen im allgemeinen gar zu hohe Bedeutung beizumessen, wäre falsch; denn in gar vielen Fällen sind sie nur das Ergebnis höflicher Etikette, der „Höflichkeit“, denen sich Besucher und Besuchende nicht entziehen können, ohne den andern Teil zu verletzen. Einen solchen Eindruck hat beispielsweise der vorjährige Zarenbesuch in Kiel gemacht. Inzwischen aber ist der Wind offenbar umgeschlagen und der Besuch des Großfürsten-Thronfolgers in Berlin hat den ählichen Eindruck des Krieger Besuchs wieder verwischt.

Der Zar ist der Form nach ein absoluter Herrscher; er kann thun, was ihm beliebt, was ihm Klugheit oder Neigung zu thun vorschreiben. Indessen — und das ist das Entscheidende — diese äußere Form des absoluten Herrschertums entspricht nicht dem inneren Wesen desselben. Der Zar ist keineswegs so unabhängig von andern, wie es den Anschein hat. Mächtige

Strömungen unter dem hohen Adel Rußlands beeinflussen auch die Politik dieses Landes, und wenn der Zar seinen ältesten Sohn an den Berliner Kaiserhof schickt, so geschieht dies, weil er der Zustimmung der Adelpartei für diesen Akt gewiß sein kann. Die Stimmung ist im allgemeinen in Rußland für das Deutsche Reich nicht günstig; aber man ist in Petersburg stets nur zögernd dem Plane eines Bündnisses mit Frankreich näher getreten, feste Abmachungen scheinen selbst nach Kronstadt noch nicht getroffen worden zu sein und der Panamaskandal war nicht gerade geeignet, die Bündnisfähigkeit der gegenwärtig in Frankreich regierenden Republikaner in einem vorteilhaften Sinne zu zeigen.

Darum ist der Besuch des Großfürsten-Thronfolgers in Berlin ein politischer Akt. Nicht nur gestalte sich der Verkehr des Kaisers mit seinem hohen Gast ungemein herzlich, der russische Thronfolger nahm auch wiederholt Gelegenheit, eine Aussprache mit den leitenden deutschen Staatsmännern herbeizuführen. Diese Thatsache ist nicht zu unterschätzen, denn gerade der russische Thronfolger erfreut sich des besonderen Vertrauens seines Vaters, des Zaren, wie schon daraus hervorgeht, daß er in alle Ausschüsse, in alle Komitees als Vorsitzender delegiert wird, die zu überwachen und in die richtigen Wege zu leiten der Zar ein besonderes Interesse hat. Wenn sich daher der Zarewitsch veranlaßt gefunden hat, mit den deutschen Staatsmännern zu konferieren, so geschah dies sicher im Auftrage und als Vertrauensmann seines Vaters. Man darf daran wohl die Erwartung knüpfen, daß der Austausch der Meinungen manches Mißverständnis beseitigt, in vielen Fragen die fehlende Klärung herbeigeführt haben wird, und daß die vom Zarewitsch gewonnenen Erfahrungen auf die in letzter Zeit keineswegs sehr befriedigenden Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland eine erfreuliche Wirkung ausüben werden.

Für Frankreich ist diese Stimmungsänderung insofern unbedeutend, weil es gerade im gegenwärtigen Augenblicke der Beihilfe seines russischen Bundesgenossen in der ägyptischen und marokkanischen Frage nicht entraten kann. Die allgemeine Ruhe kann aber dadurch nur gewinnen, daß Frankreich nicht herausfordernd auftritt. Die Erfahrungen, die Spanien, England und Frankreich während der letzten beiden Jahre in Marokko machen mußten, haben zu der Erkenntnis geführt, daß einem Staate wie Marokko gegenüber die beste Politik für die europäischen Mächte die Anerkennung und Erklärung der Gemeinsamkeit der Interessen ist, daß man durch gegenseitiges Bekämpfen wohl den Gegner schädigen kann, aber in dem Gegner sich stets auch selbst trifft.

Auch Aegypten gibt keinen Anlaß zu Besorgnissen, dank der Schwäche Frankreichs. Das energische Auftreten Englands dem Bizetönige gegenüber hat das Ergebnis gehabt, daß der junge Sernegroß klein beigegeben hat und höchstens noch mit seinen Studenten verständnisvolle Blicke austauscht. Die Franzosen haben zu Hause genug zu thun, um sich auch noch um Aegypten zu bekümmern. Daß Hawaii zu keinem Konflikt zwischen Nordamerika und den sonst an den Sandwichs-Inseln interessierten Mächten herbeiführt, ist schon dargelegt worden. Und so bleibe denn als ewig wunder Punkt nur noch Bulgarien übrig, dem Rußland in unverändert gleicher Unversöhnlichkeit gegen-

übersteht. Aber dieser Zustand dauert schon eine Reihe von Jahren; man hat sich an ihn gewöhnt und betrachtet ihn wohl auch in der Diplomatie als etwas Unvermeidliches.

Im übrigen zeigt der politische Horizont gegenwärtig eine Klarheit, wie selten, was uns natürlich nicht veranlassen darf, Kopf an unser gutes Schwert kommen oder unser Pulver nah werden zu lassen.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 1. Febr. Der Reichstag setzte heute die Beratung der Anträge Adermann in Verbindung mit den entsprechenden Anträgen des Zentrums (Abzahlungsgeschäfte, Hausierhandel etc.) fort. Adermann (kons.) und Schädler (Zentr.) befürworteten die Anträge. Schneider (freis.) bekämpfte die Beschränkung des Hausierhandels. v. Strombeck (Zentr.) und Holzmann (natl.) hoben hervor, eine Beschränkung des Hausierhandels würde im Einklang mit 2000 Hausierer ruinieren und die ganze Bevölkerung des Erzgebirges in ihrer Existenz bedrohen. Bod und Stolle (Soz.) gegen die Anträge. Böckel (Antisemit.) will, die Hausierer sollen nur mit selbstgefertigten Waren handeln dürfen. Viehl (Zentr.) für die Anträge. Schließlich werden die Anträge Adermann abgelehnt und der Zentrumsantrag an die Kommission für die Abzahlungsgeschäfte verwiesen. Die Linke, die verhältnismäßig zahlreicher anwesend war, gab den Ausschlag. — Darauf wurde die neulich wegen Beschlussfähigkeit abgebrochene Beratung über den Antrag Adermann, Konsumvereine betreffend, wieder aufgenommen und zu Ende geführt. Die Abstimmung blieb zweifelhaft und bei der Auszählung ergaben sich 58 Ja, 67 Nein, zusammen 125 Anwesende und abermals Beschlussunfähigkeit. Die letzte Abstimmung ist demnach ungültig. Nächste Sitzung Freitag.

Landesnachrichten.

* Ältensteig, 5. Febr. Das letzte Hochwasser hat im Gebiet des oberen Nagoldthals doch mehr Schaden verursacht, als man zuerst annahm. Durch dasselbe wurde an vielen Stellen die Beschotterung von den Wegen fortgeführt, ja sogar die Vorlage aufgerissen, und auf den Aedern, wo das Wasser tiefe Furchen zog, vieler Humus entführt. Doch immerhin sind wir gottlob noch glimpflich davongekommen, denn die Berichte, die wir nachstehend folgen lassen, geben ein trauriges Bild von den stattgefundenen Ueberschwemmungen. Schon in unserer 13 km von hier entfernten Oberamtsstadt haben die Wasserfluten schlimm gehaust. Wir beginnen mit dem diesbezüglichen Berichte aus dem „St.-Anz.“:

* Nagold, 3. Febr. Nachdem schon vorgestern, Mittwoch, die Feuerwehr hatte aufgebieten werden müssen, um die durch den Eisgang der Nagold und das Hochwasser der Baldach bedrohten Wohnungen, Mühl- und Sägewerke zu schützen, wurde dieselbe in vergangener Nacht ebenfalls herausgerufen. Die Baldach und ihr Zufluß, die Steinach, wälzten solche Wassermassen in das Thal, daß die Bewohner der sog. Insel, der von den Armen der Baldach umflossenen Vorstadt, wiederum eilen mußten, ihr Vieh, teilweise auch sich selbst in Sicherheit zu bringen. Das Wasser drang in die Wohnungen, Ställe und Scheunen ein. Der Steg über die Baldach wurde von den Wellen fortgerissen. Die ganze Vorstadt bildete



eine brandende See. Erst gegen Morgen fiel das Wasser und war die größte Gefahr vorüber. Ein größerer Schaden ist nicht angerichtet worden, nur sind viele Gärten und Felder, besonders in der Umgegend der Baldach, mit Schlamm bedeckt.

* **Horb, 3. Febr.** Eine schreckliche Nacht liegt hinter uns! Durch den starken anhaltenden Regen sind die kolossalen Schneemassen rasch geschmolzen, so daß sich der Stadtbach zu einem reißenden Strome gestaltete; dazu gesellte sich noch das starke Wasser der Bildechinger Steige, und das rasende Element trat in seiner ganzen verderbenbringenden Gestalt hervor, alles mit sich reißend, was ihm hindernd im Wege stand. Nachts zwischen 12 und 2 Uhr hatten die Fluten ihren höchsten Grad erreicht. Zum Unglück verstopfte sich auch mit Geröll, Steinen und allerlei mitgeführten Gegenständen die untere Brücke der neuen Straße, so daß die reißenden Wasser ihren Weg in die untere Stadt nahmen und schreckliche Verheerungen anrichteten. Keller, Stallungen, kurzum alle unteren Lokalitäten der nichts ahnenden Bewohner füllten sich derart mit Wasser, daß man nicht wußte, was zuerst gerettet werden sollte. Die untere Straße bietet ein schauerliches Bild der Verwüstung dar. Sand, Geröll, Steine liegen meterhoch aufgetürmt in der zerrissenen Straße; das entfesselte Element hat schrecklich gehaunt. Seit Menschengedenken ist eine solche Wasserflut nicht dagewesen.

* **11. m., 4. Febr.** Das Plateau der Alb und alle Täler sind überschwemmt. Die Rauter gleicht einem reißenden Flusse und ist in Herrlingen in die Häuser eingedrungen. In der Gastwirtschaft von Seitz wurde der Stubenhoden vom Wasser in die Höhe gehoben. Das Weiherbachtal steht 1½ m unter Wasser. Die Ueberflutung ist die Folge des raschen Schneeschmelzens, während der Boden erst auf 2 bis 2½ Centimeter aufgetaut ist und daher das Wasser nicht aufnehmen kann.

* Auf dem kleinen Brühl in Calw haben die Obstbäume durch die mit Wucht anprallenden Eiskügel sehr gelitten, viele wurden ganz abgebrochen. In der Lederstraße floß das Wasser 22 cm hoch daher. — In Unterreichenbach stehen die Eiskügel 2 hölzerne Brücken wie Mühschütze hinweg und schwemmen sie fort. Der Gemeinde entstand dadurch ein Schaden von mindestens 1500 Mk. In Heilbronn haben die Eismassen das aus Eisen und Balken hergestellte Thor des Winterhafens gesprengt und eine Anzahl Schiffe wurden beschädigt. Untertürkheim ist überschwemmt. Der Eisgang des Rheins ist größtenteils gut verlaufen. In Bacherach, Oberwesel und Bingen überflutete das Wasser, vermischt mit gewaltigen Eiskügel, die Ufer. In Frankfurt, Aschaffenburg u. s. w. ging der Eisgang des Mains glücklich vorüber. Im Nahegebiet herrscht Wasserflut, ebenso im Saargebiet. Die Mosel hat das Barbarauer in Trier überflutet. In

Roblenz stehen die Ufer und Werftstraßen unter Wasser. Haus hoch treibt das Eis vorbei. In Rassel ist das Eis der Fulda losgegangen. Ein Haus in der Kruggasse ist eingestürzt.

* **Mannheim, 4. Febr.** Der Neckar hat abermals alle Felder und Wiesen meterhoch überschwemmt. Bei Seckenheim und Ibsheim gleicht der Neckar einem großen See. Bedeutender Schaden wurde angerichtet. Das Wasser stieg anhaltend rasch.

* **Altensteig, 6. Febr.** Am letzten Samstag fand in Ebershardt die Schultheißenwahl statt. Gewählt wurde Gemeindepfleger Rothfuß (Sohn des verst. alt Schultheißen Rothfuß) mit 36 Stimmen. Die Nächstfolgenden in der Stimmenzahl sind: Waldschütz Braun mit 25 und Jakob Braun mit 15 Stimmen. — Von einem schweren Unglück wurde die Behrerfamilie Talmon-Gros in Egenhausen betroffen. Am Samstag vergnügte sich das 5½ Jahre alte Töchterchen mit Schlittensfahrten auf dem abhängigen Wege beim Schulhaus. Dabei fuhr es unter das Sattelpferd eines unten heraufkommenden Steinfaherwerks, die Pferde scheuten und dem armen Kind gingen beide Räder über den Rücken. Nach einer Viertelstunde gab es seinen Geist auf. Den Fuhrmann trifft angeblich keine Schuld. (Die Sache liegt so ähnlich wie hier am St. Annaberg, welcher Abhang von der Schlittensahrenden Jugend stark frequentiert wird und es ist nur ein Wunder, daß dabeilbst noch kein gleiches Unglück geschah.) — Gekern nachmittag hielt der Kriegerverein seine jährliche Hauptversammlung. Dabei wurde beschlossen, das Geburtsfest Sr. Majestät unseres Königs in seither üblicher Weise zu feiern, d. h. mit Kirchgang, Festessen, Abendunterhaltung. Bei den Wahlen wurde der seitherige Vorstand, Kassier und Schriftführer durch Jurauf wieder gewählt und auch in den Ausschuss kamen die alten Mitglieder bis auf 2, welche die Wiederwahl ablehnten; an deren Stelle traten G. Pfeifle z. Bahnhofrestauration und Schumacher Zoller.

* **Süttelfingen, 4. Februar.** Die 11 Jahre alte Tochter des Meygers Riu hier hatte am Donnerstag gegen Abend Fleisch in das nahe Schernbach zu tragen. Auf dem Heimweg geriet sie aus Versehen (es war bei ihrem Abgang von Sch. noch heller Tag) im Walde vom richtigen Weg ab, irrte dann im Walde herum und fand nach eingetretener Dunkelheit gar keinen Weg mehr. Wie bekannt, herrschte selbe Nacht fürchterliches Regen- und Sturm- wetter und es mußte das arme Mädchen die ganze Nacht im Freien zubringen, wobei es seine Hände und Füße so sehr erfroren hat, daß es jetzt schwer krank darniederliegt und fraglich ist ob es mit dem Leben davon kommt.

* In Freudenstadt wurde Ritterwirt Schmid zum dortigen Feuerwehrkommandanten gewählt. Als Vizekommandanten wurden gewählt: L. Schertlin und Chr. Schittenhelm.

* Wegen eines Vergehens gegen § 10 Nr. 1 und 2 des Gesetzes vom 14. Mai 1879 betr. den Verkehr mit Nahrungsmitteln, stand die Bäckerin Ruß der Engelwirtschaft in Rottweil vor dem R. Schöffengerichte unter der Anklage, im Laufe des Sommers und Herbstes v. J. das ihr vom Besitzer der Brauerei zum Ausschank übergebene stets gute Bier verfälscht, das so verdorbene Bier, wissend, daß es verdorben, verkauft und dies gewerbsmäßig betrieben zu haben. Es waren 15 Zeugen geladen, welche Bier über die Straße geholt haben, von denen die einen übelriechendes, insbesondere nach Zigarren und Tabak duftendes, ganz schwarzbraun aussehendes Bier, andere solches mit schwarzem aus kleinkörnigem Bech und Zigarrenasche, wieder andere solches, in welchem Wursthaut, Wursthäutchen und andere unappetitliche Gegenstände waren, erhielten. Alle diese edelhaften Beigaben rührten, wie die Anklage und auch das Gericht annahm, davon her, daß die Angeklagte, wie wahrgenommen wurde, stehen gebliebene Bierreste, Tropfbier und Bier aus den Untersätzen in einen Krug zusammengeschüttet und mit demselben die zur Hälfte etwa mit reinem Bier gefüllten Krüge den Stunden vollends auffüllte. Bei dieser Sachlage halfen die Bemühungen des Verteidigers nichts, vielmehr wurde die Bäckerin, völlig entsprechend der Anklage, in sämtlichen ihr zur Last gelegten Punkten für schuldig erkannt und demgemäß, übrigens unter Berücksichtigung ihres straffreien Vorlebens zu der Geldstrafe von 50 Mk. und den Kosten verurteilt.

* (Verschiedenes.) In Cannstatt riß ein Stier auf dem Wege zum Schlachthaus seinem Begleiter los und sprang geradewegs in den hochgehenden Neckar. Das stromabwärts treibende Tier konnte erst nach längerer Jagd dem kalten Bad entrissen werden. — In Ludwigsburg ließ sich ein Musiker des dortigen Inf.-Reg. vom Nachtschnellzug überfahren. Der Kopf wurde ihm vollständig zertrümmert. — Am Mittwoch abend fiel der verheiratete, 34 Jahre alte Bauer W. Raff von Bernhausen 3—4 Sprossen hoch die Scheuerleiter herunter, schlug mit dem Hinterkopf auf den in der Tenne stehenden Wagen auf und starb am andern Morgen infolge Hirnerschütterung. Er hinterläßt eine Witwe mit 5 unversorgten Kindern. — In der Heckenmühle bei Ehingen brachte der 18 Jahre alte Schweizer aus Ennabeuren die Hand in die Briezmashine, welche, bis dieselbe auf sein jämmerliches Hilferufen abgestellt war, ihm förmlich Stück für Stück abschnitt bis zum Handgelenke. Dem Verunglückten mußte im Bezirkskrankenhaus der Arm vollends abgenommen werden.

* **Heidelberg, 2. Februar.** Die hiesige Ortskrankenkasse hat mit dem gestrigen Tage eine bemerkenswerte Neuerung ins Leben treten lassen. Sie verabreicht nämlich ihren erkrankten Mitgliedern auf ärztliche Anordnung jetzt auch

Die Tochter des Gauklers.

Original-Roman von Gebh. Schäfer-Berastini.

(Fortsetzung.)

Aber Sabine belämpfte mit übermenschlicher Kraft die Ohnmacht, die ihr nahen wollte. Mit ausgestreckten Armen stützte sie sich an der Wand; wie ein Eisstrom flutete es über ihr Herz.

„Stehen — Sie auf, Graf Kurt!“ rief sie hervor!

Es klang noch verzweifelt, unvollkommen; aber die ersten Worte sind gefallen, nun wird es schon besser gehen.

Kurt glaubte nicht recht zu hören; mit einem namenlos schmerzlichen Auge blickte er sie an.

Aber standhaft muß sie bleiben, standhaft, und wenn das Herz dabei bricht.

„Es ist hier kein Platz für Sie; ich bitte —“

Er erhob sich nun langsam.

War das seine Sabine, die so sprach?! Er schaute sich um. Sie war's, trotz alledem! Sabine, die kleine Sabine, seine Braut.

„Wo bin ich denn, Sabine?“ rief er ihr zu. „Bist du's denn nicht? Bin ich's selber nicht — Kurt, dein Kurt? Und du bist nicht mehr mein lustiges Sabinchen?“

Er lachte verzweifelt.

„Es war ein Traum — Herr Graf! Vergessen Sie alles — erwachen Sie!“

Er schlug sich mit der Faust vor die Stirn.

„Ein Traum? Ein wilder entsetzlicher Traum ist's noch. Wecht mich auf oder ich werde wahnsinnig!“ schrie er.

Mit martervollem Herzen sah sie seinen Verzweiflungsausbruch mit an; sie hätte doch geglaubt, es trafe ihn nicht gar so schwer. Aber trotz allem — es mußte sein!

(Nachdruck verboten.)

Mit Ausbietung aller Kraft nahm Kurt einen ruhigeren Ton an. „Verzeihe mir, Sabine, meine Wildheit.“ stammelte er; mir will ja der Kopf zerpringen. Ich weiß nichts von dem, was vorgefallen ist. Du hast mich heimlich in der Nacht verlassen, und dazu mußt du furchtbare Gründe haben. O, ich will ruhig sprechen und mich bemühen! Sage, was hat dich dazu getrieben? Ich müßte verzweifeln an dem ganzen Menschengeschlecht, wenn das Lächeln nur Lüge war, dein Gruß am Morgen Lüge — alles Lüge, deine, unsere heiße Liebe erlogen! Ich kam zurück — noch in der Erinnerung deines Abschiedes schweigend; du hast dich verleugnet. Und nun bist du davon mit einem verkommenen Menschen; ich kenne ihn nicht; ich weiß nicht, wer er ist. Ich hörte — und bin fortgerast, nur mit dem Wunsche nach dir. Und jetzt, wo ich dich gefunden hab', Sabinchen, jetzt kommst du doch mit heim? Was vorgefallen sein was immer — komm! komm, Sabine!“

Eine Blutwelle trat in ihr weiches Gesicht.

Wie lieb er sie hatte!

Aber sie sagte bestimmt:

„Ich kehre nicht mehr nach Felsberg zurück!“

„Nicht mehr?“ schrie er.

„Nie mehr!“ hauchte sie leise, aber ruhig.

„Und du — gibst mir keine Erklärung?“

„O doch — doch!“ Sabine blickte hilflos zur Seite.

„Jener — verkommene Mensch ist — mein Vater, mein lieblicher Vater!“

Kurt horchte hoch auf.

„Also — nicht tot?“

Sie schüttelte nur das Köpfchen.

„Er lebte; ich wußte es nicht. Ich traf ihn gestern morgen. Nach sechzehn Jahren kam er und forderte mich zurück — und ich gehorchte.“

ein aus Suppe, Fleisch und Gemüse bestehendes Mittagsbrot, das aus der Küche des Frauenvereins abgeholt oder auch im Speiseraum derselben verzehrt werden kann. Es steht im Zusammenhang damit, daß jene Volksküche, die sich seit einigen Jahren, weil ein weitergehendes Bedürfnis nicht vorhanden zu sein schien, auf die Verabreichung von Suppen zu 10 Pf. beschränkt hatte, jetzt wieder allgemein Mittagessen in der erwähnten Zusammenfassung zu 35 Pf. (mit reichlichem Brot 38 Pf.) ausgibt. Junge Mädchen helfen bei der Ausgabe.

* Würzburg, 3. Febr. Der durch seine Teufelsaustreibung bekannte Vater Aurelian ist am 1. Febr. in Altötting gestorben.

* Berlin, 3. Febr. Bei dem Generaloberst Bape fand gestern anlässlich dessen 81. Geburtstages ein Diner statt, wobei der Kriegsminister Kallenberg einen Toast auf das Wohl Bapes ausbrachte. Nachmittags statterten persönlich ihre Glückwünsche ab das Kaiserpaar und Prinz Heinrich von Preußen. Glückwunschtelegramme sandten u. a. der Kaiser von Oesterreich, die Könige von Sachsen und Württemberg und der Großherzog von Baden.

* Berlin, 4. Febr. Der Gesetzentwurf, betreffend die Pflichten der Kaufleute bei Aufbewahrung fremder Wertpapiere umfasst 14 Paragraphen. Darnach müssen die Wertpapiere unter äußerlich erkennbarer Bezeichnung jedes Hinterlegers oder Verpfänders gesondert aufbewahrt werden. Die Wertpapiere jeden Hinterlegers müssen in einem besonderen Handelsbuch genau bezeichnet und eingetragen werden.

* In der Budgetkommission des Reichstages wird tüchtig gestritten. So verlangte der Stat erste Raten für eine Anzahl neue Schiffe, die zusammen 52 Millionen gekostet hätten. Die Kommission hat aber diese Neubestellungen samt und sonders abgelehnt. In der Kommission machte Graf Hollmann noch die interessante Enthüllung, daß im Laufe der nächsten Jahre noch 5 Panzerschiffe verlangt würden, die auf 100 Mill. kosten sollen.

* In der Budgetkommission des Reichstages wurde seitens des Abg. Vahl darauf hingewiesen, daß der Lieferant der deutschen Torpedoboote Schichau in Elbina auch Torpedoboote liefert für alle europäischen Staaten, insbesondere für Rußland. Bei der immerhin vorhandenen Möglichkeit eines Zukunftskrieges mit Rußland sei dadurch unmittelbar Rußland in den Stand gesetzt, von den Fortschritten des deutschen Torpedowesens seinerseits Nutzen zu ziehen.

Darauf erwiderte Admiral Hollmann: Wir machen uns gar nichts daraus, daß das Etablisement Schichau auch für andere Staaten liefert. Uns ist dies gleichgültig. Wir freuen uns, daß der fremde Konjunkt dem deutschen Privatwerk etwas zu verdienen gibt, und erkennen aus der Bestellung, daß das deutsche Werk andern in diesen Lieferungen überlegen ist, denn sonst würden die Ausländer sich nicht an deutsche Werke wenden. Sind wir aber

jetzt dem Auslande voraus, so werden wir in dem Moment eines Krieges auch weiterhin im Vorsprung sein.

* Halle, 2. Febr. Für den Saalekreis sind wegen der Choleraepidemie alle Versammlungen und Vergnüngen verboten worden.

* Jüterburg, 2. Febr. Heute früh wurde hier ein dreifaches Todesurteil vollstreckt. Die Gutsleute Wabulat, Holz und August, die vom Schwurgerichte zum Tode verurteilt waren, weil sie in der Nacht zum 27. Septbr. 1891 ihren Dienstherrn, Gutsbesitzer Reiner auf Schöneberg bei Solday, ermordet und denselben 400 Mk. geraubt hatten, wurden durch Scharfrichter Reindel aus Magdeburg enthauptet.

* Bochum, 3. Februar. Eine allgemeine Bergarbeiterversammlung, die von etwa 3000 Bergarbeitern besucht war, beschloß, die früheren Forderungen dem bergbauischen Verein nochmals zu unterbreiten und bis zum 10. Februar Antwort zu verlangen. Am 12. Februar soll abermals eine Versammlung stattfinden, um über die nach dem Ausfall der Antwort zu unternehmenden Schritte zu beschließen.

Ansländisches.

* Wien, 4. Febr. Das „Wiener Tagbl.“ meldet an leitender Stelle aus informierter Quelle, daß der politische Horizont niemals so frei von schwarzen Punkten war als gegenwärtig. Als besonderer Beweis hierfür diene, daß man mit der nahen Möglichkeit einer Dreikaiserbegegnung rechnet.

* Der Budgetausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses nahm den Gesetzentwurf betr. das Uebereinkommen mit Deutschland wegen der Vereinsthaler sowie betreffs deren Ausfuhrbesetzung unbedingend an. Der Bericht des Referenten erklärt mit Befriedigung, daß von der Regierung befolgte Vorgang, wodurch die bisher strittige Angelegenheit gütlich beigelegt werde, dem Interesse der Monarchie durchaus entspreche.

* Aus Rom wird gemeldet: Ein Notar wurde im Eisenbahncoupee ermordet aufgefunden. In demselben Tage fuhren 40 Sendarmen.

* Rom, 2. Febr. Die Gerichtsakten ergeben, daß in den Notizen Tanlongos und Bazzaronis 1229 000 Lire figurieren, die für das Zustandekommen des Bankgesetzes verteilt wurden, und überdies 1 045 000 Fr. für erneuerte und offene Wechsel und Summen für größere Ausgaben.

* Aus Rom wird gemeldet: Giolitti erklärte in der Kammer Sitzung, daß bei Fortdauer der erregten Debatte kein ansländiger Mensch noch am Ministerische bleiben könne.

* In Paris ist man über den Besuch des russischen Thronfolgers in Berlin noch immer recht wehmütig gestimmt. Der „Gaulois“ sucht nun seine Leser zu trösten, indem er ihnen vorlägt, im nächsten Frühjahr werde der Großfürst-Thronfolger auch nach Paris kommen und dann — viel länger dort bleiben als in Berlin.

* Paris, 2. Febr. In der Abgeordnetenkammer begründete Delafosse seine Interpellation über die Lage in Ägypten. In Beantwortung derselben äußerte der Minister des Auswärtigen, Deville u. a., wenn der jetzige zeitweilige Zustand anfangs dauernd zu werden, so bilde er eine Quelle von Gefahren für den Frieden Europas. (Beifall auf mehreren Bänken.)

* Paris, 3. Febr. Der Senat trat in die Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Bekämpfung der gegen die staatlichen Sparkassen gerichteten Angriffe. Goblet sprach, obwohl er die Angriffe streng verurteilte, die Ansicht aus, daß die vorhandenen Gesetze, wenn nur energisch gehandhabt, ausreichen, die Angriffe zu bekämpfen. Der Justizminister Bourgeois, erwiderte, wenn man die Sparkasseneinleger glauben mache, daß der Staat ein Dieb sei, so könne man dies nicht als Polemik und nicht als eine Frage der Pressefreiheit ansehen; es sei dies vielmehr ein ausgesprochenes Komplott gegen die Sicherheit des Staates. Demselben müsse ein Ziel gesetzt und die gebührende Strafe zu teil werden. Hierauf wurde der Gesetzentwurf mit 225 gegen 49 Stimmen angenommen.

* Von den bisher veröffentlichten russischen Geheim-Dokumenten bezüglich Bulgariens sind noch besonders interessant diejenigen aus dem Jahre 1889, die auf die Verschwörung Panizas Bezug haben. Daraus ist ersichtlich, daß man in Rußland nicht die „gesetzliche“ Art der Beseitigung des Fürsten wünschte, wie dies beim Fürsten Alexander der Fall war, sondern die Verurteilung des Fürsten Ferdinand durch das Volksgericht zum Tode und die Vollstreckung des Urteils durch die Armee. Paniza erklärte sich dazu schriftlich bereit, den „österreichischen Leutnant Koburg“ wegen Landesverrats hingerichten zu lassen.

* Der Erfolg des Exkönigs Milan mit der Ausöhnung, soweit er dessen materielle Seite betrifft, scheint kein glücklicher zu sein. Ein neuer unerhörter Skandal ist Belgrader Meldungen zufolge im Anzuge. Die Pariser Tänzerin Subra hat den Pariser Gerichten eine Klage gegen den Exkönig auf sofortige Zahlung einer Viertel Million Franc und Sicherstellung dieser Summe im Wege der Pfändung seines beweglichen und unbeweglichen Eigentums in Frankreich überreicht. Das serbische Kabinett ist hiervon bereits verständigt, doch ist kaum anzunehmen, daß es zur Rettung des Exkönigs etwas thun kann und wird, da ihm seinerseits das Mandat hierzu fehlt.

* Madrid, 2. Febr. Das Befinden des Königs hat sich gebessert; die Ärzte versichern, daß die Krankheit ohne ernste Bedeutung sei.

* Newyork, 1. Febr. In Paris, einer Stadt in Texas, ist ein Neger, der ein weißes 4-jähriges Mädchen getötet hatte, von der Menge ergriffen und am hellen Licht Tage, um 1 Uhr mittags, am Pfahle verbrannt worden.

Verantwortlicher Redakteur: W. Krieger, Altonberg.

„Ein Vagabund!“ murmelte er. Aber weshalb kam er nicht zu mir?“

Sabine wußte es wohl; aber sie schwieg. Was konnte es nützen, nun, da alles zu Ende sein mußte?!

„Ich weiß es nicht!“ sagte sie.

„Aber es kam sich doch nur um eine Abfindungsumme handeln.“

Was willst du denn bei ihm, einem Menschen, der dir fremd ist?“

„Er ist mein Vater,“ sagte sie einfach darauf.

„Und was nun?“ fragte er erregt. „Daß mich mit ihm sprechen; alles ist dann wie vordem. Ins Schloß braucht er ja nicht zu kommen; man veranlaßt ihn, auszuwandern, und du, Sabine —“

„Ich wurde schon einmal gekauft,“ unterbrach sie ihn; „ein zweites Mal will ich das nicht!“

Es schmerzte sie, daß sie ihm so wehe thun mußte.

„Wer — wer kaufte dich denn?“

„Ihre Mama; als Spielzeug — für den Erben Felsbergs.“

Schritt für Schritt ging sie vorwärts und ob sie auch mit jedem Worte tief in das Herz des geliebten Mannes einschritt, ob auch ihr eigenes dabei verblutete — es mußte sein!

„Für mich?“ stöhnte er schmerzlich. „O, nun begreife ich! Der verbannte Vater kommt und fordert sein Recht. Und du, Sabine?“

„Nein!“ antwortete sie bebend. „Das Kind eines Vagabunden kann nicht als Gräfin auf dem Schlosse leben!“

„Ich folge ihm! Ich sage Ihnen Lebewohl — auf ewig!“

Niedergeschlagen stand er vor ihr. Noch vermochte er nicht den ganzen Umfang ihrer Worte zu fassen. Aber so viel hatte er verstanden, daß sie tödlich verletzt war durch den Kindeshandel.

„Also — du kommst nicht mit mir nach Hause, Sabine?“

„Nein!“ antwortete sie bebend. „Das Kind eines Vagabunden kann nicht als Gräfin auf dem Schlosse leben!“

„Sabine, meine heiße Liebe macht alles gleich. Du kannst mich nicht so lieben wie ich dich, wenn du daran zweifelst!“

„Ein einziger Tag hat alles geändert mit einem Male“, sagte sie mit weichem Klange in der Stimme: „Ich denke anders als vor ewigen Tagen. Ich könnte nie — nie an deiner Seite glücklich werden. Darum bitte ich Sie — gehen Sie, Graf; vergessen Sie mich.“

„Sabine! Du schickst mich arbeitslos fort?“ schrie er heraus.

„Ich muß!“

„Weißt du denn nicht, daß du mir das Leben damit nimmst?“

Du bist mein alles auf der Welt! Ohne dich ist Felsberg kalt und ich erfriere.“

Wie er st. Liebe! Aber diese Qual, dieser eigenen Qual mußte ein Ende gemacht werden.

„Sie werden sich daran gewöhnen müssen — auch ohne mich zu leben, für Ihre gute Mutter und Ihr Haus.“

Er aber machte eine kurze abwehrende Bewegung. Alles gebrochen — alles Glück und alle Lust. Was lag ihm an Felsberg nun! Was habte an seiner engseligen Mutter! Sabine war sein alles gewesen; jetzt war seine Spannkraft gebrochen!

„Jetzt — leben Sie wohl — wra! Fort!“

Sabine fühlte, daß ihre Kraft zu Ende ging. Nur noch ein Weileden Wort; dann ist's vorüber.

„L. b. wohl — Sabine!“

Es war ein unbeschreiblich weiches, gebrochenes Ton. Kart wendete sich um und ging zur Thür hinaus. Als er die Treppe hinunterstieg, lachte er verzweifelt aus. Seine Liebe war in den schmutzigen Sumpf gefallen und ob er auch schrie und sich wahnsinnig wehrte, es war aus damit.

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig Stadt.
Stangen- & Brennholz-Verkauf.



am Mittwoch, den 8. d. M. nachm. 2 Uhr auf hiesigem Rathhaus aus Stadtwald Priemen
Abt. 2 Tannhalde:
286 St. rot- u. weisstann. Verb- stangen
1011 St. rot- u. weisstann. Hopfen- stangen
4180 St. rot- u. weisstann. Reis- stangen
1 Km. buchene Prügel
57 " tam.
69 " Reispügel
Den 3. Febr. 1893.
Stadtschultheißenamt:
Welfer.

Berneck.
Stangen-Verkauf.

Am Freitag den 10. Februar ds. nachmittags 2 Uhr kommen im Löwen in Berneck im öffentlichen Aufsteich losweise zum Verkauf aus den Freiherrl. v. Güttingen'schen Waldteilen Neubann und Fichtwald:
1928 Verbstangen,
2314 Hopfenstangen,
1369 Reisstangen, die Mehrzahl Fichten.

Altensteig.
1000 Mark
werden von einem Geschäftsmann, pünktlicher Zinszahler, gegen gute Bürgschaft aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exp. ds. Bl.

Altensteig.
Zwei Sud
Malz
kann wöchentlich abgeben
Louis Kappler,
zum grünen Baum.

Ragold.
Leinkuchen
ganz oder gemahlen sind von jetzt ab stets zu haben
Aug. Reichert u. Cie.
Oelfabrik.

Nur
mer beim Einkauf nach der Marke Anker sieht, ist vor der Unterschlebung wertloser Nachahmungen sicher.
Der Pain-Expeller
mit Anker wird seit mehr als 25 Jahren bei Rheumatismus, Rücken- und Kopfschmerzen, Gicht, Hüftweh, Gliederreizen und Erkältungen mit bestem Erfolg angewendet; oft genügt schon eine einwellige Einreibung, um die Schmerzen zu lindern. Jede Flasche ist
S mit Anker S
versehen und dadurch leicht kenntlich. Da dies vorzügliche Hausmittel in fast allen Apotheken zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche käuflich ist, so kann es sich jeder bequem anschaffen. Nur Richters Anker-Pain-Expeller
ist echt.

Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag & Freitag den 9. & 10. Februar ds. J. in das Gasthaus zum „Löwen“ in Zimmerfeld freundlichst einzuladen.
Michael Waidelich
Sohn des
Joh. Conr. Waidelich, Bauers
in Fünfbrunn.
Anna Maria Reutshler
von Oberkollwangen.
Wir bitten, dieses statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

WARTH, Oberamts Ragold.
Verakkordierung von Bauarbeiten
Die Unterzeichneten beabsichtigen die zum Wiederaufbau ihrer abgebrannten Wohn- und Oekonomiegebäude erforderlichen Bauarbeiten und zwar:
Maurer-, Steinhauer- und Zimmerarbeiten
(nur Handarbeit, ohne Zugabe des Holzes)
Gypser-, Schreiner- und Glaserarbeiten
im Wege der schriftlichen Submission zu vergeben und findet die Akkordverhandlung am
Donnerstag, den 9. Februar d. J.,
nachmittags 2 Uhr,
im „Hirsch“ hier statt, bis zu welcher Zeit lusttragende Bauhandwerksleute ihre Offerten, in Prozenten des Voranschlags ausgedrückt, einreichen wollen. Ueberschlag und Bedingungen sind bei Herrn Schultheiß Großmann und am Akkordtag im Gasthaus „zum Hirsch“ zur Einsicht aufgelegt.
Den 1. Februar 1893.

Philipp Burkhardt.
J. F. Rothfuß.
Privat Real- & Gewerbe-Schule Calw.
Beginn des nächsten Schuljahres den 17. April. Schüleraufnahme vom 8. Jahre an. Tüchtige Vorbildung für das praktische Leben. Vorteile: Kleine Klassen, Fertigung der Hausaufgaben unter Aufsicht eines Lehrers, Verpflegung auswärtiger Schüler im eigenen Pensionat. Weitere Auskunft, Lehrplan etc. durch
Handelschuldirektor Spöhrer.

Für vorteilhafte und gewinnbringende Milchzeugung, Kälber-, Schweine-, Ochsen- und Schaf-Mästung, Pferde- und Geflügel-Fütterung empfehle ich das vorzügliche
Thorley'sche Mastpulver. Zeugnisse zuverl. Landwirte zu Diensten. Mk. 1.15 für 10 Pfd. bei W. Raschold Sohn, Altensteig.

STOLLWERCK'SCHE BRUSTBONBONS
PACKET 25 & 40 PF.
nach Vorschrift des Geh. Hofrath Prof. Dr. Harless in Bonn, sind eine Specialität, welche seit 50 Jahren in der ganzen Welt Millionen Menschen bei katarrhischen Hals- und Brust-Beschwerden, bei Husten, Heiserkeit etc. Linderung und Hilfe gebracht haben.
Sie können bei Erkältungen, Husten und Heiserkeit nicht warm genug empfohlen werden, indem sie diese lästigen Unpässlichkeiten rasch lindern und einer Verschlimmerung vorbeugen. Vorrätig in allen Orten.

Altensteig.
Brenzer Kirchenbau- und Stuttgarter Pferdelloose
je 2 Mark
Buchdrucker Nieker.

Viele leiden an Husten, Heiserkeit, Verschleimung u. s. w. und glauben, daß diese Uebel, wie sie gekommen, von selbst wieder vergehen. Doch hat mancher dieses Abwarten mit einer nachher unheilbaren Krankheit und Siechtum bezahlen müssen. Ein einfaches Mittel, Salus-Bonbons genannt, zur rechten Zeit angewendet, bewahrt vor solchen schweren Leiden und sollte es Niemand versäumen, der an hartnäckigem Katarrh leidet, diese unschädlichen diätischen Bonbons anzuwenden. Zu haben in Packeten à 25 Pf. und 50 Pf., sowie in Schachteln à Mk. 1.— in Altensteig bei W. Raschold, Conditior.

Der nächste Viehmarkt in Altensteig findet am Mittwoch, den 15. Febr. statt und nicht wie aus Versehen im Wandkalender ds. Bl. verzeichnet steht, am 17. ds. Wir bitten die geehrten Leser um gest. Vormerkung.
Die Exped. ds. Bl.

Egenhausen.
Baumwollene Strickgarne
in schöner Auswahl empfiehlt
J. Kallenbach.

Visiten-Karten in eleganten weißen und farbigen Kartons, Verlobungs-, Hochzeits-, Gratulations- u. Remun-Karten fertigt in moderner Ausführung stets umgehend, ebenso alle amtlichen und gewerblichen Formulare — billigt — bei solidester Bedienung.
J. Nieker, Buchdrucker
Altensteig.

Cigarren
das Päckchen zu 1 M. 50 Pf.
2 M. u. 3 M.
versendet um rasch zu räumen, also weit unter dem Ankauf im Auftrag aus einer Konkursmasse
Fr. Rigeldinger, Stuttgart.

Altensteig.
Eine große Auswahl
Corsetten
in den neuesten Fassungen und Garnierungen, mit Fischbein und Uhrfedern, sind in allen Größen frisch eingetroffen, und empfehle solche, in Folge eines sehr günstigen Fabrikeinkaufs, zu außerordentlich billigen Preisen.

Starke Trill-Corsetten
von Mk. 1.50 bis Mk. 6.
G. W. Luß.
Trikot-Tailen farbig zu Mk. 1. 2 und 2.50,
Trikot-Tailen schwarz, glatt u. verzert v. Mk. 3.50 bis 7.—
bei Obigem.

Altensteig.
Toten-Bouquette & Kränze
sind in großer Auswahl frisch eingetroffen bei
G. Strobel.

Vorzügliche Tinte
empfiehlt
W. Nieker.

Wer hustet nehme
die weltberühmten
Raiser's Brustcaramellen
weiche sofort überraschend sicheren Erfolg haben bei Husten, Heiserkeit, und Katarrh. Zu haben in der alleinigen Niederlage per Pfd. à 25 Pf. bei
Fr. Flaig, Conditior, Altensteig.

Gestorben:
Den 3. Februar: Ludwig Schupp Uhrmacher, im Alter von 25 Jahren.
Den 3. Februar: Emilie Sprenger, Tochter des Friedrich Sprenger, Schreiners, im Alter von 2 Mon.

